

Kurzfassung der Konzeption der Evang. Kindertagesstätte Pustebblume 90587 Veitsbronn, Erlenstr. 13

1. Rechtsträger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Veitsbronn. Geschäftsführer und zuständig für den Kindertagesstättenbereich in Veitsbronn ist Pfarrer Johannes Meisinger

2. Unser Bild von Kind und Familie

Die Anforderungen der heutigen Gesellschaft im Bildungsbereich steigen enorm. Wir suchen in unserer pädagogischen Zielsetzung die Balance zwischen den An- und Herausforderungen, welche der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan von 2005 an unsere Einrichtung stellt und dem Wissen, dass jedes Kind eigene Bedürfnisse und ein eigenes Tempo hat um sich zu entwickeln sowie jedes Kind bis zum Ende der Kindergarten-Zeit ausreichend Rüstzeug benötigt, um das Leben außerhalb des Schonraumes zu bewältigen. Wir sehen unsere Kinder als kompetente Persönlichkeiten mit vielen Stärken und dem Interesse zu lernen. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.

In diesem Bewusstsein sind uns jede Familie und jedes Kind wichtig. Jede Familie ist anders und wir begegnen einer Vielfalt an Persönlichkeiten, die individuell zu betreuen sind. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Einfühlungsvermögen. Uns ist bewusst, dass dies nicht immer möglich ist und von den jeweiligen Rahmenbedingungen beeinflusst wird. Eltern nehmen wir als kompetente Partner wahr. Wichtig ist uns im Umgang miteinander eine gegenseitige Akzeptanz.

3. Unsere pädagogische Haltung

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist für uns ein Ort der Begegnung mit einem gelebten christlichen Glauben. Gemeinsam mit den Kindern möchten wir die uns allen von Gott geschenkten Gaben und Begabungen zur Entfaltung und Gestaltung des Lebens nutzen. In einer gelebten Gemeinschaft ist es für uns eine Bereicherung den eigenen Glauben zu leben. Wir versuchen den Kindern einen kindgerechten Zugang zum Glauben zu vermitteln.

4. Inklusion

Als inklusiv orientierte Einrichtung betreuen wir Kinder in ihrer ganzen Vielfalt. Unabhängig von der Herkunft oder einer Behinderung ist für uns jeder eine individuelle Persönlichkeit und wird mit seinen Besonderheiten von uns angenommen. Dabei ist unsere pädagogische Grundhaltung auch hier die

Basis. In diesem Zusammenhang ist die ständige Überprüfung der eigenen Haltungen eine Grundvoraussetzung, um eine qualitativ gute Pädagogik sicherzustellen.

Inklusion heißt für uns auch, die Unterschiede aller Kinder und Eltern wahrzunehmen, um unter Berücksichtigung der individuellen spezifischen Besonderheiten eine Beteiligung aller erkennen und entwickeln zu können. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder und versuchen die Schwächen durch entsprechende Förderung aufzuarbeiten.

5. Interaktionsqualität mit Kindern

„Kinderbeteiligung trifft den Kern der Pädagogik, nämlich die Gestaltung der Beziehung zwischen Menschen mit verschiedener Lebenserfahrung und ungleicher Macht und Verantwortung.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2006, S.401ff)

Partizipation als Ausdruck von **Menschen- und Kinderrechten**.

Wir wollen Partner sein für Wünsche, Beschwerden und Sorgen der Kinder. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Problem- und Konfliktlösungen.

Eng verknüpft mit Partizipation ist der Begriff des Beschwerdemanagements. Kinder sollen befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Die Bandbreite möglicher Anliegen macht es notwendig verschiedene Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen. Beschwerden können Alltägliches, Strukturelles oder Grenzüberschreitungen betreffen. Unsere Aufgabe ist dabei, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und gute Lösungen zu finden.

Konflikte und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. Wir pflegen in unserer Einrichtung eine Streitkultur. Die Kinder lernen zu ihren Gefühlen zu stehen, ihre Bedürfnisse wahr zu nehmen und zu vertreten. Das pädagogische Fachpersonal hilft den Kindern dabei daraus entstehende Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden.

Haltung des Personals

- Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden
- Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert
- Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt
- Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Kinder
- Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt
- Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult

Raum und Zeit, um die Zufriedenheit der Kinder zu ermitteln

- Täglicher Morgenkreis
- Kinderkonferenz
- Befragung der Jungen und Mädchen
- Kreative Meinungsäußerungsmethoden (Zeichnungen, Plakate, Erzählrunden)
- Wunsch- und Meckerkasten
- Kinderinterview
- Kindersprecher
- Zu Beginn eines Kindergartenjahres, z.B. Zufriedenheit/Beschwerde äußern
- Kindersprechstunde

Kinder sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut

- Über Zeichnungen und Plakate
- Über Gespräche mit Erzieher
- Wird im Umgang miteinander sichtbar

Konflikte und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. Wir pflegen in unserer Einrichtung eine Streitkultur. Die Kinder lernen zu ihren Gefühlen zu stehen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu vertreten. Das pädagogische Fachpersonal hilft den Kindern daraus entstehende Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden.

6. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Wir verwenden standardisierte Beobachtungsbögen (sismik, perik, seldak). Der Beobachtungsbogen „Seldak“ wird in Auszügen genutzt. Die Ergebnisse unserer Beobachtungen lassen wir in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit einfließen.

Portfolio: beginnend in Krippe und fortlaufend bis Hortzeit

Nutzen wir, um individuelle Erfahrungen, Entwicklungen und Lernprozesse sichtbar zu machen

Wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet

Beobachtungen im Alltag sowie Austausch mit Eltern

7. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsinhalte

Werteorientierung und Religiosität

Emotionalität und Soziale Beziehungen

Sprache

Digitale Medien

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Umwelt

Musik, Kunst und Kultur

Gesundheit, Ernährung und Sexualität

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Der Auftrag der Kindertageseinrichtungen besteht in einer familienergänzenden und familienunterstützenden Arbeit.

Eltern sind für uns Mitgestalter im Kindergartenalltag:

Begleitung bei den Übergängen Familie – Kita, Kita – Hort/Schule in Form von Info- und Kennenlernangeboten

Mitarbeit im aktuellen Bildungsgeschehen: Ideen für Ausflüge, Mitbringen von Fachbüchern, Begleitung bei Ausflügen, Ideen im Alltag

Elternbeirat

Elternbefragung

Regelmäßige Elterngespräche (Anmeldung, Tür und Angel-Gespräche, Entwicklungsgespräche)

Hospitation und Eingewöhnung

Transparenz durch Elternbeteiligung

Information durch unsere Kita-App

9. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Befragung der Eltern

Fortschreiben der Konzeption

Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Fort- und Weiterbildung

Einbeziehung des Kinderschutzkonzeptes in den Alltag